

Rainer König

Notizen zur „Streitkultur“ „Soll Kunst moralisch sein?“ am 02.11.2019 im Deutschlandfunk¹ zwischen Thea Dorn und Till Briegleb²

Vor allem die anstößigen Äußerungen des Literaturnobelpreisträgers Peter Handke zu den Balkan-Kriegen Anfang der Neunzigerjahre haben wieder Fragen wie die folgenden aufgeworfen: Dürfen Dichter alles? Darf die Kunst nur, was polizeilich erlaubt ist, oder hat sie die Lizenz zur Amoralität? Lassen sich Werk und Person trennen? Gibt es in den Künsten einen Zwang zur weißen Weste? Wie anständig müssen Künstler sein?“

- *Till Briegleb*: „Nein, die Kunst selbst muss nicht moralisch sein. Was moralisch sein muss, ist der Künstler selber, wenn er sich zu politischen und weltpolitischen Dingen äußert und dort seinen persönlichen Einfluss als Autor nimmt, da ist dann Moral tatsächlich eine Kategorie, die man an ihn anlegen kann.“ (...) „Die politischen Dinge, die Handke getan hat, dass er eine Rede, und zwar eine ziemlich fürchterliche Rede auf dem Begräbnis von Slobodan Milosevic gehalten hat und, dass er sich ansonsten mit allem der serbischen Seite angeschlossen hat, wenn man das gutheißt, dann stellt man sich natürlich mit auf die Seite der Täter.“ (...) „Ich finde von de Sade bis Wagner, alle diese problematischen Figuren, müssen das in ihren Kunstwerken ausdrücken dürfen, ansonsten untersagt man sich die Chance, eine Gesellschaft auch in ihren dunklen Tiefen und ihrer ganzen Vielfalt wahrzunehmen. Es muss in der Kunst alles möglich sein. In dem Moment, wo ich mich in eine politische Debatte begeben, da muss ich mich aber diesen politisch-moralischen Argumenten sehr wohl viel konkreter stellen.“
- *Thea Dorn* sieht das ähnlich: „Nein, die Kunst muss nicht moralisch sein. Im Gegenteil, Kunst darf ... mit der Wirklichkeit auf Kriegsfuß stehen aus meiner Sicht. Kunst darf Wirklichkeit ins Poetische oder ins Fantastische überhöhen. Sie darf sich in menschliche Abgründe vertiefen, die wir in der Wirklichkeit definitiv nicht ausgelebt haben wollen, wenn wir als Menschen friedlich und noch dazu gleichberechtigt miteinander leben wollen. Kunst darf Eskapismus sein, vom Bösen fasziniert sein, darf sich auch dem Rausch der Gewalttätigkeit hingeben. ... Und die eigentliche Diskussion um die es geht, wenn wir das am Fall Handke aufziehen, ist tatsächlich: Was bedeutet es, wenn ein Künstler aus meiner Sicht wie Handke so ein radikal poetisches Programm hat, das Wirklichkeit nur in Führungszeichen kennt. Was geschieht, wenn so ein Künstler gewissermaßen selber einen Kategorienfehler begeht, indem er plötzlich anfängt, sich in einen politisch-historischen oder einen Gerechtigkeitsdiskurs einzuschalten. "
- *Thea Dorn* weiter: Wir sind am Scheideweg, wollen wir eine Kunst, die sich in den Dienst von Aufklärung stellt – oder stehen wir der Kunst das Recht zu, sich zu irren. Ich hoffe, dass wir die Kunst (noch) nicht in jene politische Pflicht nehmen. Aber Kunst muss akzeptieren, dass sie Kunst und nicht Politik ist. Künstler sollten sich (als Künstler) nicht in die Provokationstiraden reinreißen lassen, die es heute gibt. Handke vertritt wohl seit den 70ern ein antikapitalistisches Programm. Offensichtlich hat er sich in Slowenien verliebt, als Paradies der Ursprünglichkeit oder

¹ https://www.deutschlandfunk.de/thea-dorn-vs-till-briegleb-muss-kunst-moralisch-sein.2927.de.html?dram:article_id=462494

² Thea Dorn ist Schriftstellerin und Publizistin, Till Briegleb ist Feuilleton-Autor der Süddeutschen Zeitung und des Kunstmagazins art.

antiwestlichen Unmittelbarkeit. Mit dem Ende Jugoslawiens werden die Slowenen plötzlich westlich. Und da entdeckt er Serbien. H. verfolgt ein ästhetisches Programm, das politisch und moralisch gefährlich werden kann. Negatives In Biographien von Künstlern sollte man nicht ausblenden. Aber man sollte Komplexität aushalten: Auch einige Bauhausgründer waren großartige Künstler *und* zugleich politisch fragwürdig. Beides müssen wir aushalten. Denn wir leben ja in einer extrem komplizierten Welt. Thea Dorn halte „Ein leidenschaftliches Plädoyer für Komplexität!“

Haben wir ein Klima zunehmender moralischer Reinlichkeit? Beide stellen fest, dass es sehr viele Pressuregroups gibt, die versuchen, eine gewisse Sprach- und Denkreinheit zu erzeugen. Das sind Bewegungen, die einen Zensurdiskurs erzeugen, den beide ablehnen.

- *Till Briegleb*: „Ich wünsche mir, dass sich Handke bei seiner Nobelpreisrede entschuldigt.“ Das würde ein Zeichen setzen.

Ein sehr schönes Schlusswort zu einen „Streitgespräch“, das keines war. Aber auch das finden beide gut.

- *Thea Dorn*: In Zeiten, wo der Dauerstreit die Regel ist, sollte man häufiger auch mal den Konsens betonen.